

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

28.1.1885 (No. 23)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Januar.

No. 23.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eintuchtungsgebühr: die gespaltene Petitzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. Januar 1885 gnädigst geruht, den Privatdocenten Dr. Heinrich Herz an der Universität Kiel zum ordentlichen Professor der Physik an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 27. Januar.

Abg. Eugen Richter sagte in der Reichstags-Sitzung vom 20. Januar, daß die Aeußerungen von den im Auslande lebenden Deutschen nicht maßgebend sein können, denn diese brauchen nicht mitzuzahlen, machten sich aber mitunter mehr als nöthig bemerkbar. Hierzu geht der „Post“ von einem im Auslande lebenden Deutschen folgende Auslassung zu:

„Dieser Appell an den Geldbeutel-Inhalt der Menge sollte ursprünglich wohl nur unangenehme Manifestationen einer etwas idealeren Art die Spitze abbrechen. Daneben aber ist das höhnenwort von den Deutschen, die nicht zahlen, und sich doch bemerkbar machen, zu sehr darnach angethan, große Schichten unseres Volkes zu falschen, das wasserländische Solidaritätsgefühl zerlegenden Anschauungen anzuregen, als daß wir die Aeußerung mit Stillschweigen übergehen möchten. Direkte Steuern, die mäßigen Paßgebühren ausgenommen, zahlen die im Auslande lebenden Deutschen in der That nicht. Bringt aber deshalb — rein finanziell betrachtet — ihre Thätigkeit dem Vaterlande keine Früchte? Wie viel an Geschenken und Familienunterstützungen von Ausland nach Deutschland fließt, entzieht sich zwar der statistischen Schätzung, ist indeß nicht unbedeutend, wie jeder in einer größeren deutschen Kolonie lebende Deutsche von einiger Erfahrung bestätigen wird. Daß ferner eine namhafte Anzahl Deutscher, die im Auslande wohlhabend geworden sind, zur Heimath zurückkehren und dort als tüchtige Steuerzahler den Rest ihrer Tage verbringen, ist eine bekannte, nöthigenfalls ziffermäßig zu präzisierende Thatsache, so gut wie der andere Umstand, daß viele Deutsche vorübergehend im Auslande weilen, um Erfahrungen zu sammeln, welche später zu direktem Nutzen des Gemeinwohles im Inlande Verwerthung finden. Wir bewegen uns dabei, wohl bemerkt, streng auf finanzielle Gebiete, denn ideale Gründe gegen die obige Aeußerung in's Feld führen hieße sie verschwenden. Wie groß der finanzielle Nutzen ist, den das Vorhandensein deutscher Kaufmannshäuser und Agenten, Filialen deutscher Fabriken, dem Inlande bringt, läßt sich schwer in Ziffern fassen; allein man frage doch einmal bei Nationalökonomem, namhaften Kaufleuten, Exporteuren, oder bei den Handelskammern an, ob sie wohl um den Preis der Erlassung eines Zwanzigstels oder eines Zehntels ihrer Steuern die Deutschen im Auslande entbehren möchten? — Wobei es noch recht fraglich ist, ob unser Rückzug nach Deutschland die bisherigen Steuerzahler wirklich um 1/10 ihrer Abgaben entlasten würde. Wir glauben einstweilen noch, daß urtheilsfähige Richter unsern Nutzungswert für Deutschland auf manche Million Mark per Jahr taxiren und uns ruhig im Auslande lassen werden, obgleich wir keine direkten Steuern zahlen.“

Eine solche Beweisführung, daß man dem Vaterlande einige hundert Mark werth geblieben sei, ist übrigens nicht angenehm, und es war wenig geschmackvoll, uns dieselbe anzunöthigen. Wir hätten ja bessere Gründe für uns gehabt, und so arm an Empfänglichkeit für ideale Motive ist unsere Zeit glücklicherweise nicht, daß sie die unserigen nicht würde gelten lassen; doch hat jener Aeußerung erster Theil uns auf die Geldbeutel-Logik beschränkt. Dann sollen wir uns häufiger unangenehm bemerkbar machen, als nöthig? Aber wann haben wir uns denn überhaupt dem Vaterlande besonders bemerkbar gemacht, wir Deutsche im Auslande? Unserer Erinnerung nach nur dann, wenn's aus irgend einem Anlasse zu geben gab, bei Krieg, Ueberschwemmung u. dergl. In solchen Lagen haben wir unsere Mithilfe für zu selbstverständlich gefunden, als daß wir eine Annäherung in derselben hätten erblicken können. Noch einmal allerdings sind wir aus unserer gewohnten Zurückhaltung herausgetreten — nämlich des Reichstags-Votums vom 15. Dezember v. J. Da haben wir uns der gewaltigen durch das deutsche Volk gehenden Bewegung angeschlossen, weil es sich, um denn bei dem Utilitätsprinzip zu bleiben, um einen Angriff auf das Ministerium des Auswärtigen handelte, dem unsere Interessen direkt unterstellt sind, und weil wir den Hohn der Ausländer über jenes Votum direkt auszuhalten hatten. Diese Gründe mußten uns zu einer Darlegung unserer Stellung zu jenem Votum auch dann veranlassen, wenn nicht schon unser deutsch gebliebenes Empfinden uns sprechen hieß.

Denn wie lange manche von uns auch draußen leben, Begeisterung und Liebe zum deutschen Vaterland zieht sich

nicht aus wie ein Kleid und bleibt unter allen Zonen frisch. Manifestirt dies sich in jüngeren Jahren mehr als sonst, so mag es an Verhältnissen und Personen liegen, welche von der Gruppe, aus der jene Aeußerung fiel, weder geschaffen noch unterstützt, sondern im allgemeinen nur gehemmt und bekämpft worden sind. Der Zeiten Wechsel könnte jene Gruppe an die Spitze bringen; wessen wir nicht nichtzahlende Deutsche im Auslande uns dann zu gewärtigen haben, das haben wir jener Phrase sehr genau entnommen. Dann dürfte es freilich Zeit sein, sich nicht bemerkbar zu machen, nicht mehr vom Vaterlande zu fordern, als man baar bezahlen kann, und Spott und Hohn zu tragen, wie er fällt.“

Die „Nat.-Lib. Corr.“ vom 24. Jan. schreibt: Die Mehrheit vom 15. Dez. hat es zwei Tage lang im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus für zweckmäßig gehalten, die an die Abstimmung jenes Tages ankündigende Volkswegung zu besprechen. v. Suene begann damit im Reichstag, nachdem im Abgeordnetenhaus, Richter und ganz besonders Ridert und Windthorst griffen das Thema sicut auf. Ob die Herren mit dem Verstande, diese mächtige Bewegung zu beschimpfen oder lächerlich zu machen, im Lande viel Erfolg haben werden, warten wir getrost ab. Wir können in diesen Ausfällen nur böses Gewissen und Angst erkennen, davon zeugte jedes Wort der Liberalen und „freimüthigen“ Redner, und daß die Bewegung ihr Ziel, wenigstens bei letzterer Partei, erreicht hat, das beweist die gestrige Abstimmung im Reichstag (Genehmigung der 150,000 M. für die Eröffnung Jankowskys) und wird noch deutlicher die Abstimmung in 3. Lesung über den vielberufenen Direktorenposten beweisen. Wenn die Bewegung wirklich eine künstlich von etlichen Strebern und Liebhabern gemachte gewesen und im Volke gar keinen naturwüchsigen Boden hatte, warum bieten ihr denn die Helben der Mehrheit vom 15. Dez. nicht Trost, warum bleiben sie denn nicht bei ihrem „rein sachlichen“ und durch löbliche „Sparmaßregeln“ gerechtfertigten Beschlusse stehen? Gibt es einen größeren Widerspruch, als eine Sache lächerlich zu machen und sie zu verdammen und gleichzeitig vor ihr die Knie zu beugen? Man hat von gegnerischer Seite die ganze Bewegung als das Erzeugniß einiger Zeitungsartikel, namentlich eines „Anrufs“ der „Nat.-Lib. Corr.“ hinzustellen gesucht. Wir wären auf unsern Einfluß und unsere Macht sehr stolz, wenn wir mit einem einzigen Artikel eine so tiefgehende Erregung zu erzeugen vermöchten. Zeitungsartikel wirken nur, wenn sie auf einen wohl vorbereiteten Boden fallen, wenn sie ausprechen, was viele Tausende fühlen und denken, sie vermögen keine große volkstümliche Bewegung zu erzeugen, wenn sie nicht mit einer weitverbreiteten tiefgehenden Stimmung und Strömung im Volke zusammentreffen. Einer solchen Stimmung Ausdruck zu geben ist Recht und Pflicht der Presse, und das gute Recht des Volkes ist es, seine Gefühle, Meinungen und Wünsche öffentlich kundzugeben, auch wenn sie gegen die Mehrheit des Reichstags gerichtet sind. Am allerwenigsten eine „freimüthige“ Partei sollte es bemähele und betiteln, wenn der Volkswille, sei es auch einmal in fürwärtiger Weise, sich geltend zu machen sucht. Und wenn die Bewegung wirklich künstlich aufgeblasen gewesen wäre, wie konnten verständige Männer über eine hohle, müßsam aufgepuffte Sache zwei ganze Tage lang reden und sich ereifern?

Am Sonntag fand in Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Centralverbandes deutscher Industrieller statt, an welcher u. a. theilnahmen: Kommerzienrath Döhler, Augsburg; Generalkonsul Rossell, Berlin; Geh.-Rath Schwartzkopff, Berlin; Fabrikbesitzer Dollfus, Mühlhausen; Fabrikbesitzer Schlumberger, Kommerzienrath Langen, Köln; Geh.-Rath Daniel, Ruhrort; Geh.-Rath Baare, Bochum; Geh. Finanzrath Jende, Essen; Direktor Frommel, Augsburg; Abg. Rumpff, Elberfeld; Fabrikbesitzer Driemsen, Vachendorf; Fabrikbesitzer Broden, Berlin. Es wurde in Bezug auf die dem Reichstag vorliegenden Anträge betreffend die Ausdehnung der Arbeiter-Gesetzgebung folgende Resolution gefaßt:

Die deutsche Industrie hat stets ihre Bereitwilligkeit bewiesen, das Loos ihrer Arbeiter bestens zu gestalten und zu diesem Zwecke schwere Lasten auf sich genommen und wird auch in Zukunft nach Kräften hierzu bereit sein. Es muß aber gleichmäßig den Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter zum Schaden gereichen, wenn unaufrichtig gesetzgeberische Versuche im Reichstage unternommen werden ohne genügende Vorbereitung und ohne daß die große Mannichfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der thatsächlichen Verhältnisse hierbei berücksichtigt sind und ohne daß die Beteiligten zuvor Gelegenheit gegeben ist, mit ihren aus der Erfahrung geschöpften Ansichten und Wünschen gehört zu werden. Angesichts der dem Reichstage gegenwärtig vorliegenden Anträge auf Ausdehnung des Arbeiterschutz-Gesetzes erklärt daher der Ausschuss des Centralverbandes deutscher Industrieller es für unumgänglich notwendig, daß, ehe die Gesetzgebung auf diesem Gebiete weiter in Anspruch genommen wird, eingehende Erhebungen darüber angestellt werden, ob und inwieweit zu einem gesetzgeberischen Vorhaben ein praktisches Bedürfnis vorliegt, ob die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt hierdurch beeinträchtigt und ob nicht das wohlverstandene Interesse der Arbeiter selbst geschädigt werde. Hierbei erscheint es insbesondere wünschenswert, daß auch Arbeiter, welche für Familienangehörige zu sorgen haben, gehört werden. Ferner erklärt der Ausschuss des Centralverbandes deutscher Industrieller in Erwägung, daß Mißbräuche, die vereinzelt vorkommen mögen, in anderer Weise beseitigt werden können, sich schon jetzt gegen die generelle Begrenzung der Arbeitszeit erwachsener männlicher Personen.

Das internationale Postbureau in Bern hat soeben die von demselben aufgestellte „Statistique générale du service postal dans les pays de l'union postale universelle“ für das Jahr 1883 ver-

öffentlicht. Diese Statistik gewährt einen interessanten Ueberblick über die Postverhältnisse in den verschiedenen zum Welt-Postverein angehörigen Ländern, wenn auch bei einer Vergleichung des Verkehrsumfanges der einzelnen Postverwaltungen mit Rücksicht zu Werke zu gehen ist, da die Erhebungen über den Umfang der Postleistungen in verschiedenen Ländern nicht immer nach einheitlichen Grundsätzen stattgefunden haben. So ist beispielsweise bei Großbritannien in der angegebenen Anzahl der Briefe im internen Verkehr auch die Zahl der Briefe aus fremden Ländern mit enthalten, ferner in der angegebenen Anzahl der Briefe nach fremden Ländern und aus fremden Ländern auch die Anzahl der Postkarten mit inbegriffen. Deutschland nimmt mit dem Umfang seines Postverkehrs in vielen Beziehungen die erste Stelle in der Reihe der europäischen Staaten ein, und zwar bezüglich des internen Verkehrs mit 187,903,900 beförderten Postkarten, mit 472,721,300 Zeitungsnummern, mit 53,935,600 Postanweisungen über 4,040,555,500 Fr., mit 79,245,700 Paketen ohne Werthangabe; es besitzt 15,416 Postanstalten und 66,466 Post-Briefkasten. Im internationalen Verkehr steht die deutsche Postverwaltung in erster Linie mit 7,169,200 nach dem Auslande abgeordneten Postkarten, 15,763,400 Drucksachen, 3,232,000 Paketen ohne Werthangabe. In dem Verkehr aus dem Auslande hat Deutschland die größte Anzahl von Postanweisungen, nämlich 1,146,500 Stück über 64,895,700 Fr., und die meisten Pakete ohne Werthangabe, nämlich 1,600,800 Stück, aufzuweisen.

Deutschland.

* Berlin, 26. Jan. Se. Majestät der Kaiser hatte eine sehr gute Nacht; er stand um 9 Uhr auf und nahm seine gewohnte Thätigkeit auf. In Gegenwart des Gouverneurs und Kommandanten von Berlin wurden zunächst militärische Meldungen, sodann der Vortrag des Geheimraths v. Wilnowski entgegengenommen. — Gestern Nachmittag hatte Seine Majestät den Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Vortrag empfangen. — Die serbische Gesandtschaft erklärt in einer Zuschrift an die „Nordd. Allg. Ztg.“, die Behauptung des Abgeordneten Kayser in der Sitzung des Reichstags vom 21. Januar, die serbische Regierung habe die Reichsleihen in der Wiener Depositionsbank versetzt, als völlig unwahr und erfunden. Serbische Reichsleihen existiren überhaupt nicht. — Die französische Regierung hat, wie die „Nationalzeitung“ erfährt, die von England ihr vorgelegten Gegenvorschläge bezüglich der ägyptischen Finanzen dem deutschen Auswärtigen Amte übermittelt. Frankreich hält die Vorschläge für im allgemeinen acceptabel und bekräftigt dem Vernehmen nach die Ertheilung der deutschen Zustimmung. England willigt in die Aufnahme einer Anleihe unter Garantie der Großmächte ein, bezüglich der Finanzgarantie beansprucht es einen Aufschub von 2 Jahren. Bezüglich des Suezkanals erklärt sich England zu weitgehenden Konzessionen bereit.

— Dem Vernehmen der „Post“ zufolge hat Se. Majestät der Kaiser den Betrag von 20,000 Francs für die Opfer der Erdbeben in Spanien zu bestimmen geruht.

— Das neueste Petitionsverzeichnis des Reichstags enthält gegen 600 Nummern. Den größten Raum nehmen die 2. bis 300 Petitionen zur Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle, Besserung der Lage der Landwirtschaft u. s. w. ein. Viele derselben sind verbunden mit einer Bitte um Reform der Tabaksteuer. Etwa 40 Petitionen richten sich gegen jede Erhöhung der Getreidezölle. Eine ganze Reihe von Petitionen beschäftigen sich mit der Börsensteuer, meist im Sinne einer weit stärkeren Heranziehung der Börsenumsätze zur Steuer. Andere Petitionen richten sich gegen Zwang und auf Erlass eines Gesetzes gegen die Trunksucht.

— Die Börsensteuer-Kommission begann ihre heutige erste Sitzung sofort mit der Erörterung von Prinzipienfragen. Auf eine Anfrage erklärte der Regierungskommissar Neumann, bei der Reichsbank beständen Bedenken gegen das Prinzip einer prozentualen Steuer. Döbelhauer hält in erster Linie die Ermittlung notwendig, ob Arbitrage- und ähnliche große Geschäfte einen hohen prozentualen Stempel tragen können, und bekräftigt die Zuziehung von Sachverständigen zu der Kommission, was Siemens unterstützte. Der Regierungskommissar Neumann meint, die Bedenken gegen die prozentualen Sätze des Webell'schen Entwurfs ließen sich für die Arbitrage sehr herabmindern. Nächste Sitzung morgen.

— Die Eisenbahn-Kommission des Abgeordnetenhauses genehmigte den Vertrag betreffend den Bau der Eisenbahnen Braunschweig-Hildesheim und Braunschweig-Gifhorn und das ganze Gesetz über den Erwerb von Privatbahnen für den Staat.

Hamburg, 26. Jan. Der Kriminalpolizei ging Samstag ein Schreiben ohne Unterschrift zu, nach welchem die Absicht bestehe, die hiesige Börse in den nächsten Tagen vermittelst Dynamit während der Börsenzeit in die Luft zu sprengen. Infolge dessen erfolgte eine sehr genaue Untersuchung der Kellerräume unter der Böse seitens der Polizei unter Hinzuziehung von Technikern, welche jedoch nichts Verdächtiges ergab. Trotzdem hat die Polizei alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

München, 24. Jan. Es sind nur seltene und schwache

Lebenszeichen, welche die politische Bewegung in diesem Winter in der bayrischen Hauptstadt gibt, und seit der allgemeinen Reichstags-Wahl, der im zweiten hiesigen Wahlkreise noch darauf gefolgt die Stichwahl, welche uns und dem Reichstage den vielberufenen Ritter v. Bollmar bescherte, und den schließlich anfangs Dezember abgehaltenen Kommunalwahlen hat München sich wieder ganz seinem politischen Quietismus überlassen, dem glücklicher Weise ein um so bewegteres Kunstleben die Waage hält. Der Reichstags-Beschluß vom 15. Dezember hat freilich auch hier in den nichtultramontanen Kreisen lebhaften Eindruck gemacht und bei Rechts- und Linksliberalen Mißbilligung hervorgerufen, und wenn die von national-liberaler Seite ausgehende „Entrüstungs“-Adresse doch nur 1900 Unterschriften gefunden hat, so war dies größtentheils der zu scharfen Fassung des Schriftstückes zuzuschreiben, welches manchen gut nationalgesinnten Mann von der Unterzeichnung zurückhielt. Daß man dem Reichskanzler gern die verdiente Ehre erweisen will, zeigte auch der unseres Wissens hier zuerst hervorgetretene Vorschlag, dessen 70-jährigen Geburtstag und 50-jähriges Staatsdienst-Jubiläum zu feiern; nur hat man seitdem über die Modalitäten der beabsichtigten Feier nichts vernommen. Der National-liberale Verein, der sich bei Gelegenheit der letzten Adressebewegung hier gebildet hat, scheint auch bisher zu keinem rechten Aufschwung kommen zu wollen und vom Münchener Reichsverein hört man noch weniger. Der Präsident desselben, Franz v. Lehenfeld, hatte bisher als Direktor der Aktiengesellschaft „Süddeutsche Presse“ fungiert; die Gesellschaft hat sich jetzt aufgelöst und das genannte Blatt an einen Buchdrucker verkauft. Der eigentliche Gründer der „Bayrischen Reichspartei“, Bürgermeister von Fischen in Augsburg, hat soeben an seine Ulmer Wähler ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, warum er den Nationalliberalen beigetreten sei. Er sei, schreibt er, dem Beispiel der Württemberger Abgeordneten gleicher Gesinnung, den Herren Leemann, von Lenz und Viel, gefolgt und sei der Ansicht, daß die Nationalliberalen seiner Schattierung und die Mitglieder der Reichspartei eigentlich eine Fraktion bilden sollten. Daß in der nationalliberalen Partei eine große Anzahl von Mitgliedern seiner Ansicht sei, beweist Herr von Fischen damit, daß er den Wechselhäuser-Arnspurger'schen Börsensteuer-Entwurf nur als das Werk einer Anzahl von Fraktionsgenossen, nicht der Fraktion als solcher bezeichnet und in Betreff der Getreidezölle mindestens auf die Hälfte der Fraktion für eine Verdreifachung der jetzigen Zölle mit Bestimmtheit rechnet. — Zu spezifisch bayrischen Angelegenheiten hat in jüngster Zeit nur das Kultusdepartement Anlaß zu besonderer Aufmerksamkeit gegeben. Es handelte sich in der Münchener Universität um den Ersatz für zwei hochbedeutende Gelehrte, von denen der eine durch einen frühen Tod, der andere durch das Ruhebedürfnis des Alters dem Lehramt entzogen worden ist: für den Philologen Bursian und den Geschichtsforscher Giesebrecht. An Stelle des Letzteren sind infolge eines Kompromisses, den der Kultusminister mit der liberalen Kammermehrheit geschlossen, zwei neue Professoren getreten, die sich auch in die Leitung des historischen Seminars zu theilen haben: der Bayer Heigel, ein tüchtiger, wenn auch nicht seinem Vorgänger gleichwerthiger Historiker von nationaler Richtung, und der ultramontane Westfale Dr. Grauert, der den Sieg über die nationalistischen Gegenkandidaten errang. Ebenso hat zum Ersatz Bursian's nicht der katholisch-bayrische Kandidat die vakante philologische Professur erhalten; dieselbe ist vielmehr dem bisherigen Professor an der Reichsuniversität zu Straßburg Dr. Schöll verliehen worden. („Post.“)

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Das Gerücht von dem Rücktritt des Handelsministers Rouvier scheint sich zu bestätigen. — Eine neue Depesche des Admirals Courbet meldet bezüglich des Vorfalls bei Kelung, daß die Infanterie-abtheilung durch ein Bataillon und eine Batterie Artillerie verstärkt worden, um die Stellung zu stürmen, welche sie vor dem nur hatte auszufundieren sollen. — Das Wahlergebnis ist für die Republikaner, da die Rechte 22 Sitze verlor, doch nicht ungünstig, wenngleich die republikanische Öffnung auf gänzliche Beseitigung der Monarchisten geknüpft wurde. Letztere erklärten sich mit dem Ergebnis zufrieden, da sie von dem neuen Wahlgesez und dem Druck der offiziellen Kandidatur schlimmeres erwarteten hatten. Die Republikaner bewahrten überall feste Disziplin gegenüber den Monarchisten, so daß der Wahlkampf zwischen den republikanischen Parteien meist abgeschlossen wurde. Neben Spuller's Niederlage in Paris ist noch bemerkenswerth, daß ein Versuch der Radikalen zur Eroberung Marzeilles gänzlich mißlang. Die Blätter verschiedener Färbung werfen der Regierung vor, daß sie die Schlappe bei Kelung aus Wahrlichichten verheimlicht habe.

Italien.

Rom, 26. Jan. Das italienische Panzerschiff „Principe Amadeo“ ist auf der Rheide von Port Said auf den Grund gelaufen. — Die Abgeordneten-Kammer begann heute die Verhandlung über die Kolonialpolitik bezüglichen Interpellationen. Der Abg. Defenzis erklärt, er vermißt den Nutzen der Besetzung von Assab oder von anderen Punkten im Rothem Meere nicht einzusehen, würde auch die Errichtung von landwirtschaftlichen Kolonien der Errichtung von Handelskolonien vorzuziehen, mindestens aber wüßten etwaige Besetzungen am Rothem Meere einen Weg nach dem Mitteländischen Meere bilden. Camporeale fügtet, daß Italien sich ohne praktischen Zweck offen und Geschlossen aussehe; wenn der Zweck der italienischen Unternehmungen lediglich darin bestehe, Besetzungen am Rothem Meere vorzunehmen, so sei zu befürchten, daß Italien durch das Rother Meer vom Mitteländischen Meere (d. h. von Tripolis) abgezogen werde. Barzani spricht sich gegen jede Kolonialpolitik aus; seiner Ansicht nach bedürfte es, um etwas Großes zu voll-

bringen, einer soliden finanziellen und militärischen Grundlage, woran es Italien noch ziemlich mangelt. Falls die Regierung andere Ziele als Assab im Auge haben sollte, müßte man das Ergebnis erst abwarten, bevor man sich zum mindesten äußere. Oliva verlangt Auskunft darüber, wie man die koloniale Thätigkeit und die kolonialen Interessen Italiens insbesondere in Afrika zu schütten gedenke. Die Verhandlung wurde hierauf auf Dienstag vertagt.

Großbritannien.

London, 26. Jan. General Lord Wolseley telegraphirt heute früh aus Korti, daß das Ausbleiben der Nachrichten vom Obersten Stewart keinen Grund zu Befürchtungen gebe. Es wird hinzugefügt, daß die Nachrichten vom 17. d. M. durch Baschibosufs überbracht wurden, welche Oberst Stewart jetzt nicht mehr bei sich habe; die Nachrichten müßten jetzt durch Kameelreiter mit dem gewöhnlichen englischen Geleite überbracht werden. — Im Anschluß an die Dynamitverbrechen sind bisher keine unbedingt erfolgreichen Verhaftungen erfolgt. Die Polizei entsandt eine sehr rege Thätigkeit in der Ueberwachung der Hafensplätze, namentlich in Dover. Eine besondere Wichtigkeit wird der bereits Samstag erfolgten Verhaftung eines jungen Amerikaners irischer Abkunft beigelegt, welcher heute vor dem Polizeigericht in Bowstreet erscheinen wird. — Wie die „Times“ erfährt, sind die englischen Abänderungen der französischen Gegenentwürfe betreffs Egyptens von Frankreich thatsächlich angenommen worden. England habe festgesetzt, eine Gesamtbürgschaft für eine ägyptische Anleihe solle auf der Grundlage der englisch-französischen Bürgschaft für die türkische Anleihe von 1855 gebildet werden; Frankreich solle eine Einmischung in die ägyptische Verwaltung nicht zulassen. Betreffs einer Untersuchungskommission sei festgesetzt, daß nur für den Fall, daß die fünfprozentige Besteuerung der Coupons in zwei Jahren zur Herstellung des Gleichgewichts des ägyptischen Budgets noch erforderlich bleiben sollte, die englische Regierung einwilligen werde, daß die Untersuchungsfrage angeregt würde. Die „Times“ glaubt, dieses Abkommen laufe auf die Herstellung einer Doppelfontrolle hinaus, welche das Parlament schwerlich sanctioniren werde.

— Ein Korrespondent der „Fisk. Ztg.“ gibt unter'm 25. Jan. von den Dynamit-Attentaten nachfolgende anschauliche Darstellung. Gestern Nachmittag gegen zwei Uhr wurde die Hauptstadt auf's neue durch mehrere heftige Dynamitexplosionen in Aufruhr versetzt, von denen die erste im Tower, die anderen im Parlamentsgebäude stattfanden. Es handelt sich ohne Zweifel um einen gemeinschaftlich verabredeten Plan, da, wie in ähnlichen Fällen, die Explosionen an beiden Stellen wiederum fast zu gleicher Zeit geschahen: im Tower genau um zwei Uhr, im Parlamentsgebäude um zehn und um vierzehn Minuten nach zwei. Samstag ist einer der Tage, an welchen gewisse Theile des Tower ohne Eintrittsloos besichtigt werden können und es waren deshalb gestern ziemlich viele Besucher dort anwesend. Der Hauptgegenstand des allgemeinen Interesses ist der so genannte weiße Thurm, ein inmitten der Festung gelegenes großes rechtliches Gebäude, in dessen Keller sich ein Theil der alten Staatskassenschatz und die Holzkammer befinden, während in den höher gelegenen Stockwerken theils alte Rüstkammern und Waffen ausgelegt sind, theils neuere Gemehre aufbewahrt werden. In einem dieser oberen Stockwerke befindet sich überdies die uralte römische Schloßkapelle. Ein dunkler enger Gang führt von dieser nach einem der Waffensäle, und in diesem Gange war es, wo eine Dynamitladung von einem der Besucher niedergelegt war und explodirte. Die Verhinderung war eine große. Ein Theil der Waffensäle wurde zerstört, ein Loch in den Fußboden geschlagen und fast unmittelbar darauf brach Feuer aus. Von den Besuchern erlitten ungefähr zwölf Verletzungen mehr oder minder schwerer Art, meistens durch umherfliegende Glasscherben. Die Wache unten auf dem Hofe schlug sofort Generalalarm, alle in der Nähe liegenden Truppen traten eiligst unter Gewehr und die Thore wurden augenblicklich geschlossen, während von außen Soldaten und Polizei einen Cordon um den Tower bildeten. Keiner der Besucher wurde ohne Angabe von Namen und Wohnung entlassen. Nur einer erregte Verdacht und wurde einseitig festgehalten, und da sich auf telegraphische Nachfrage herausstellte, daß er eine falsche Adresse genannt wurde er verhaftet. Inzwischen hatte die Feuerwehre sich rasch an's Werk gemacht, um den entstandenen, übrigens nicht sehr bedeutenden Brand zu löschen, und die schwerer Verlegten Besucher, meistens Kinder, wurden von den Militärärzten verbunden; keiner von ihnen war übrigens lebensgefährlich verwundet. Schlimmer ging es leider in Westminster zu. Für das Parlamentsgebäude ist Samstag der einzige Tag, an welchem es zur Besichtigung geöffnet ist. Die Besucher haben als eine reine Formsache sich erst Karten auf dem im Gebäude selbst befindlichen Vor-Kammerherren-Amt zu lösen, gehen von da durch die Vorzimmer der Königin in den Sitzungssaal des Oberhauses, durch die große Mittelhalle in den Sitzungssaal des Unterhauses, von da zurück in die Mittelhalle, dann hinunter in die St. Stephen's Krypta und von dort wieder einige Stufen hinauf in die alte Westminster-Halle. Auf diesen Stufen sah eine junge Dame, aus der Krypta kommend, ein in Wollenzug gehülltes Paket liegen, aus dem eigenthümliche Dämpfe entstiegen. Einer ihrer Begleiter, der sie darauf aufmerksam machte, meinte gleich, es sei Dynamit, rief zur schleunigen Entferrnung und setzte einen in der Nähe stehenden Polizisten von der drohenden Gefahr in Kenntniß. Dieser ergriff das Paket und eilte damit von dannen. Da ihm aber die Sache einigermaßen bedenklich wurde, schleuderte er das Paket bald von sich, worauf sofort eine gewaltige Explosion, die ihn, sowie einen anderen hinzugeeilten Polizisten und die oben erwähnte Dame zu Boden warf, die Fenster auf der Nordseite der Halle zerschmetterte und das Dach an mehreren Stellen durchlöcherete. Die beiden Polizisten wurden lebensgefährlich verletzt, indem der eine einen Schädelbruch, der andere eine Zerwügnung großer innerer Blutgefäße erlitt. Sie wurden bewusstlos weggetragen und an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Dame kam mit dem Verlust ihres Hutes und eines Latirocks und mit dem Schrecken davon. Das Vorhandensein vieler Ausgänge verhinberte in diesem Falle eine Festhaltung der im Gebäude anwesenden Besucher, die sich natürlich Hals über Kopf entfernten. Uebrigens hatte man kaum Zeit, sich von der ersten Ueberwältigung zu erholen, als eine zweite Explosion erfolgte. Der Sprengstoff war in diesem Falle in dem an der ministeriellen Seite des Sitzungssaales der Gemeinen entlang laufenden Abflammaschleibtrichter niedergelegt worden, hatte diesen und die meisten Bänke auf der liberalen Seite des Sitzungssaales, besonders den Sitz des Premiers und den unter der Galerie hinter den Schranken befindlichen Sitz

Brabant's zerschmettert. Als der Thut verächtlich wurden zuerst ein Mann und eine Frau in Haft genommen; doch sollen sie im Stande gewesen sein, sich in befriedigender Weise zu legitimiren. Ein anderer Mann dagegen, angeblich ein Kanadier, befindet sich noch in Polizeigewahrsam.

Rumänien.

Bukarest, 26. Jan. Justizminister Woinoff hat demissionirt.

Nordamerika.

New-York, 26. Jan. Bei einer gestern in Chicago stattgehabten Sozialistenversammlung wurden die jüngsten Dynamitverbrechen in London von mehreren Rednern sehr gepriesen und der Gebrauch des Dynamits gegen besitzende Klassen anempfohlen.

Washington, 26. Jan. Der Senat nahm mit 63 gegen 1 Stimme die Resolution Bayard an, welche seine Entrüstung über die Londoner Attentate und seinen Abscheu vor derartigen Verbrechen gegen die Zivilisation ausdrückt. — Der von Edmunds im Senate eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Verhinderung und Bestrafung von Verbrechen mittelst Explosivstoffen beantragt auch die Bestrafung jeder willkürlichen Beteiligungen an der Transportirung und Ablieferung von Sprengstoffen für verbrecherische Zwecke. Es heißt, daß der Gesetzentwurf vor den in London stattgehabten Explosionen im Staatsdepartement entworfen war, daß aber die Explosionen dessen Einbringung beschleunigt hätten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Staatsrath Rott zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldungen nachbenannter Offiziere entgegen: des Oberst von der Marwitz, Chef des Generalstabs des 14. Armeecorps; des Major Boeth vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113; des Hauptmann von Bignon vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; des Hauptmann Leutwein und des Premierlieutenant Baron von Rottwitz vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge und empfing dann den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg sowie den Präsidenten Regenauer zur Vortragserstattung.

Bei Erlassung der landesherrlichen Verordnung vom 8. Dezember 1883, durch welche eine besondere Werkmeister-Prüfung eingeführt wurde, war in Aussicht genommen, daß diese Prüfung erstmals im Jahre 1885 abgehalten werde. Inzwischen haben sich bei neuerlicher Erörterung hierüber beachtenswerthe Gründe dafür ergeben, die erstmalige Prüfung noch um ein Jahr zu verschieben; es soll demgemäß die Prüfung erstmals im Frühjahr 1886 stattfinden.

Die Stellen im Gebiete der Staats- und Gemeindevverwaltung, bei deren Besetzung in der Folge auf solche Bautechniker, welche die Wertmeister-Prüfung bestanden haben, vorzugsweise Bedacht genommen werden soll, sind bereits früher im „Staatsanzeiger“ ausdrücklich bezeichnet worden. Seither sind zufolge Entschließung des Evangelischen Oberkirchenraths und des katholischen Oberkirchenraths die Stellen des technischen Hilfspersonals bei den kirchlichen Baubehörden noch hinzugekommen.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 19. bis 25. Januar betrug die Zahl der ausleihenden Bände 825.

* Der zweite Maskenball in der Festhalle ist auf Samstag den 14. Februar anberaumt worden.

* Durlach, 27. Jan. (Bei dem Einbruch in der hiesigen kath. Pfarrkirche) sind, wie aus einer Bekanntmachung der Groß-Staatsanwaltschaft hervorgeht, folgende Gegenstände im Gesamtwert von 170 M. gestohlen worden. 1) Bekleidungsstücke der Nonnen, als: der halbmondförmige goldene Hohenhafter, sowie die vergoldete Krone mit Kreuz, 2) der aus Gold und Silber gearbeitete Speisefelch mit Deckel und auf letzterem befindlichem Kreuz. Mittheilungen über den Verbleib der bezeichneten Gegenstände oder der That verdächtige Personen werden ungesäumt an die Gensdarmerei erbeten.

|| Forzheim, 26. Jan. (Konferenzentwürfe.) Wie früher schon berichtet worden ist, hat der hiesige Kunstgewerbe-Verein, um außer der Edelmetall-Industrie auch anderen gewerblichen Zweigen seine Pflege zuzuwenden, vor einiger Zeit die hiesigen Schreinermeister zur Einreichung von Konferenzentwürfen für eine Comptoirerichtung, wie solche für eine Bijouteriefabrik nach hiesiger Uebung erforderlich ist, eingeladen, und drei Preise von 100 M., 70 M. und 50 M. zugesichert. Nach dem Programme sollte die Einrichtung 16 Nummern umfassen, und zwar: verschiedene Tische, Stühle, Schränke, Kästen, ein Doppelwärfel, eine Holzbank, Glaswand, Vorhanggalerie und einen Spiegel. Mehrere hiesige Meister haben der Einladung Folge gegeben und es waren gestern im großen Saale des Kunstgewerbeschul-Gebäudes die drei prämiirten und noch zwei andere Entwürfe ausgestellt. Die Entwürfe, insbesondere die prämiirten, sind in geschmackvollem edlem Stile gehalten und, was anzuerkennen ist, auch ohne zu hohen Kostenaufwand auszuführen. Die drei Preissträger sind: Herr Schreinermeister Beihl I. Preis, Herr Schreinermeister Rosenthal II. Preis und Herr Schreinermeister Nieheimer III. Preis.

* Schwetzingen, 26. Jan. (Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung nationaler und liberaler Männer) fand gestern in der Brauerei zum „Schwanen“ dahier statt. Der Zweck der Zusammenkunft galt der Organisation der Partei in unserem Amtsbezirk und zeigte die zahlreiche Theilnahme, daß das Interesse für die nationale und liberale Sache ein reges und recht lebhaftes ist. Herr Amtsrichter Claus eröffnete die Versammlung und erläuterte den Zweck des Besammens. Herr Hof-Buchdrucker Morill erläuterte hierauf Bericht über die Offenburger Parteiversammlung, worauf in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wurde. Der vom Herrn Vorsitzenden verlesene Statutenentwurf wurde nach eingehender Verhandlung einstimmig genehmigt, ebenso fanden die Wahlen in den

engeren und weiteren Ausschuss des neu konstituirten national-liberalen Bezirksvereins durch Affirmation ihre Geliebte. Nachdem der Herr Vorsitzende zum Schluss noch den Wunsch ausgesprochen hatte, dass der neue Verein blühe, wachse und gedeihe, brachte derselbe ein Hoch auf unsern geliebten Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

Emmendingen, 26. Jan. Der hiesige Kranken- und Sterbekassen-Verein hat gestern seine Jahresversammlung abgehalten. Nach dem veröffentlichten Rechenschaftsberichte wurden im verfloffenen Jahre an 25 Mitalieber für 744 Krankentage 669 M. 60 Pf. Krankengeld und außerdem an die Hinterbliebenen eines mit Tod abgegangenen Mitaliebes sechs Mark Sterbbeitrag entrichtet. Der Verein zählt zur Zeit 149 ordentliche und 39 Ehrenmitglieder und besitzt ein Grundvermögen von 5400 M., das bei den hiesigen Klassen einträglich angelegt ist. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pf., außerdem wird je nach dem Alter ein Eintrittsgeld von 2 bis 12 M. erhoben. Dafür erhält ein jedes Mitglied im Falle einer Erkrankung sechzehn Wochen lang täglich 90 Pf. und im Falle des Ablebens, zur Bezahlung der Verdiagnungskosten, weitere sechs Mark ausbezahlt. Von Seiten des Vorstandes wurde das letzte verfloffene Jahr im Vergleiche mit dem Vorjahre, das eine Gesamtausgabe von 1521 M. verursachte hat, als ein normal günstiges bezeichnet. Der Verein wurde im Jahre 1870 durch Herrn Buchdruckereibesitzer A. Böller dahier, der auch jetzt noch Vorstand des Vereins ist, ins Leben gerufen und hat schon sehr viel gutes gekostet. Weitens die meisten Mitglieder gehören dem Kleinergewerbe und dem Stande der selbständigen Handarbeiter an.

St. Blasien, 26. Jan. (Witterung. — Vorbereitungen für die Sommerreise.) Das Thermometer sinkt seit mehreren Tagen in den Nächten auf 15, 16 Grad Kälte, während wir bei Tag andauernd Sonnenschein haben, der mit jedem Tag kräftiger wirkt. Die Bachbetten sind halb trocken und meist zugestoren; die Wasserlehmte, welche durch eine Schneeschmelze Anfangs Dezember etwas abgesehen war, beginnt sich wieder fühlbar zu machen, besonders auf dem Höchenschwender Berg, wo manche Brunnensquellen wieder zu versiegen drohen. — Wäre, wenn das Frühjahr die unterirdischen Wasserbehälter wieder gefüllt hat, der Sommer auch so nachhaltig gutes Wetter bringen, von dem ja der Fremdenbesuch wesentlich bedingt ist. — St. Blasien beginnt sich bereits für den Sommer zu rüsten; der Kur- und Verschönerungsverein hielt gestern seine Hauptversammlung, in welcher neben der Rechnungsablegung und Vorstandswahl Beschlüsse über die Beschleunigung und Verbesserung dieses Jahres auszuführenden Verschönerungen und Verbesserungen. Wir werden danach die vorjährige Kapelle des Konzertmeisters Hilgel vom Straßburger Theater wieder aufstellen, und zwar für die Zeit vom 20. Juni bis zum 9. September, und es wird weiter im Frühjahr ein neuer Frühwaga durch die romantische Schlucht des Steinabaches, unmittelbar vom Ort ab bis zur Brücke am alten Ueberger Weg mit einem Kostenaufwand von gegen 1000 Mark angelegt, das kurze Wegstück an dem Kurplatz bis zum demselben und dem Wald mit einer schattenden Baumreihe versehen, und die Zahl der queren Bänke und Laternen auf dem Kurplatz vermehrt werden. So werden die Gäste St. Blasien auch in diesem Jahr wieder manche neue Annehmlichkeit finden.

Vom Bodensee, 26. Jan. (Brückenbauten. — Getreidehandel. — Geldinstitute. — Witterung.) Die unter Leitung der Groß-Wasser- und Straßenbau-Inspektion Konstantz zur Ausführung gelangten neuen Brücken bei Eschingen, Stockach und Wirtenspülen sind kürzlich dem Verkehr übergeben worden. Die Eisenbestandteile wurden von einem Etablissement in Ordingen geliefert. Die Gesamtkosten der erwähnten Brücken belaufen sich auf etwa 30,000 M. — Die Fruchtwürde der vergangenen Woche waren ziemlich befebt; der Durchschnittspreis für Korn und Weizen betrug 17 M., für Roggen 14 M., für Gerste 14 M. 50 Pf. und für Hafer 13 M. per Doppelzentner. In Bullenbock wurde gute Brauergerste mit 16 M. 30 Pf. bezahlt. — Die Vorkursbank in Stockach hatte im verfloffenen Jahre einen Umsatz von mehr als 5 Millionen Mark, die dortige Sparkasse einen solchen von 1,600,000 M. aufzuweisen. — Das prächtige Winterwetter hat seinen konstanten Charakter auch in der letzten Monatsperiode behauptet. Ein Wetter ganz nach altem Wunsch und Brauch: — Januar hell und klar bringt ein gutes Jahr, in Obst und Wein gar viel und fein.

Konstanz, 26. Jan. (Begegnung zwischen dem Untersee's) sind die Fährten zwischen Stein und Konstanz mit dem vorgestrigen Tage eingestellt worden.

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. In Karlsruhe. Donnerstag, 29. Jan. 16. Ab.-Vorst.: Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen, von Saint-Georges und Bayard. Uebersetzt von R. Gollmich. Musik von Donizetti. Frl. Hoffmann als Gast. Anfang 7/7 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 28. Jan. 15. Ab.-Vorst.: Viel Lärm um nichts, Lustspiel in 5 Akten, von Shakspeare, nach der Uebersetzung des Grafen Baudissin eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang 7/7 Uhr.

Verschiedenes.

Worms, 25. Jan. (Fürst Bismarck), bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Worms, hat auf die von dem Bürgermeister Kähler dahier an ihn gerichtete Bitte, er möge die Patenstelle bei Kählers jüngstem Söhnchen annehmen, am 20. d. M. geantwortet: „Auf das geschätzte Schreiben vom 15. d. M. erwidere ich Ew. Hochwohlgeboren, daß ich es mir zur Ehre rechne, die Patenstelle bei Ihrem jüngstgeborenen Sohne zu übernehmen und hoffe, daß derselbe zu einem würdigen Bürger der Stadt Worms und des Reichs heranwachsen wird. v. Bismarck.“

Strasbourg, 26. Jan. (Statthalter. — Todesfälle. — Kriegerverein. — Musik und Theater.) Der kaiserliche Statthalter ist nach Abwesenheit von etwa einer Woche aus Berlin hier wieder eingetroffen; ein Lamohlsein, welches ihn gelegentlich des Kapitels des Schwarzen Adlers befallen hatte, ist vollständig gehoben. — Die ekklesiastische Kirche Augsburger Konfession hat in vergangener Woche durch den Tod ihres höchsten Beamten, des Präsidenten des Direktoriums und Oberkonsistoriums, Herrn K r a b, einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene, im Jahre 1803 zu Strasbourg geboren, war 1848 Maire der Stadt und stets eines der thätigsten unter den weltlichen Mitgliedern des evangelischen Synodals. Im Jahre 1872 wurde er durch kaiserlichen Erlass auf Vorschlag des Oberkonsistoriums in seine letzte hohe Stellung berufen. Auch der katholische Klerus hat in der Person des Divisionspfarrers S a n p t m a n n eines ihrer beliebtesten Mitalieber verloren. Das überaus zahlreiche und alle Schichten der Bevölkerung umfassende

Leihengeldes des Letzteren gab Zeugnis von der aufrichtigen Sympathie, welche der Verstorbene sich in weiten Kreisen erworben. — Der 10. Jahresbericht unseres hiesigen Kriegervereins zeigt, eine wie gedeihliche Entwicklung dieser Verein seit 1873 gehabt hat; die Zahl der Mitglieder ist (in der Stadt Strasbourg allein) auf 760 angewachsen. Die Sterbe- und Unterstützungskasse haben schon sehr wohlthätig gewirkt und in Anerkennung dessen sind dem Verein die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Dem Kriegervereins-Bezirk (34) Strasbourg gehören 10 Vereine mit 1516 Mitgliedern an. Die gesammten elsass-lothringischen Vereine sind im vergangenen Jahre als 34., 35. und 36. Bezirk dem deutschen Kriegerbunde beigetreten. — Das musikalische Publikum der Stadt hatte letzten Samstag den hohen Genuß, Professor J o a c h i m, den berühmten Geigenkünstler, zu hören; ein dichtgedrängter Saal und begeisteter Beifall bewiesen auf's neue das lebhafteste Interesse und gediegene Verständnis unserer Bevölkerung für große musikalische Leistungen. — Unser Stadttheater wird an den drei letzten Tagen dieser Woche den beliebten Wiener Komiker K n a a l beglücken; er hat es im vergangenen Jahre verstanden, mehrere volle Häuser zu machen und sich auch unter den Elässern zahlreiche Freunde zu erwerben. — Was die vielbesprochene S u b v e n t i o n des Theaters anlangt, so ist die Stimmung des Landesausschusses wenig günstig und es scheint bis jetzt, als ob die beantragten 100,000 M. abermals gestrichen werden würden.

Mülhausen, 22. Jan. (Konzert.) Gestern Abend gab der Mülhauser Musikverein, über dessen vortreffliche Leistungen bereits mehrfach berichtet wurde, hier in der deutschen protestantischen Kirche ein geistliches Konzert zum Besten der Armen, welches so zahlreich von den besseren Kreisen der Bevölkerung besucht war, daß es am Ende schwer hielt, noch einen Platz zu finden, und daher die Summe, welche den Armen überliefert werden kann, eine bedeutende sein wird. Abgesehen von dem Segen, der durch dieses Konzert in den Wohnungen der Armen verbreitet werden wird, war dieses Konzert ein so hoher Kunstgenuss, wie er den Mülhausern nur selten zu Theil wird. Neben wie Mozart, Händel, Mendelssohn standen auf dem Programm, und die Solopartien und Arien wurden von Herren und Damen aus der eingewanderten deutschen Bevölkerung mit solch vollendetem Könnlichkeit vorgetragen, daß man Mühe hatte, zu glauben, sich einem Verein von Dilettanten gegenüber zu befinden. Bei früheren Konzerten pflegten auswärtige Künstler für die Solopartien gewonnen zu werden, doch dadurch, daß die Herren und Damen sich selbst zur Uebernahme derselben verstanden, ist der Gewinn, der den Armen überliefert wird, um so größer, das Verdienst der Sängler um so anerkannterwerth.

Mülhausen, 26. Jan. (Hoher Besuch.) Vorgesestern traf Sr. Großherzog Prinz Wilhelm von Baden hier ein und nahm im Centralhotel Absteigequartier. Abends nahm Seine Großherzogliche Hoheit an dem Balle theil, welchen Herr Oberst v. Wünnenberg im Centralhotel gab, und gestern an dem im Offizierskasino veranstalteten Festlichkeiten. Die Abreise erfolgte noch gestern Abend.

London. (Ein neues englisches Zeitwort „To bismarck“.) Durch die Veröffentlichung des Fidi-Weißbüchchens ist nach Behauptung der englischen Toryblätter der Earl of Granville „gebismarckt“ worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 27. Jan. Der auf den 30. d. Mts. festgesetzte Subskriptionsball ist abermals, und zwar auf den 3. Februar verschoben worden, weil der Kaiser denselben bestimmt beizuwohnen wünscht.

Berlin, 27. Jan. Im Reichstag beantragt bei der Beratung des Branntweinsteuer-Gesetzes Abg. v. Webell-Malschow im Namen der Budgetkommission die Bewilligung des Etats; er bemerkt, die Regierung habe in der Kommission erklärt, sie sei zur Zeit mit einer Reform der Branntweinsteuer nicht beschäftigt. Buhl begrüßt den Antrag auf Erhöhung der Branntweinsteuer, Uhden (kons.) den Antrag, die Kreditfrist für die Branntweinsteuer von 6 auf 9 Monate zu verlängern.

Minister Lucius hebt hervor, daß gegenwärtige Steuersystem habe die Abtrennung der Spiritusindustrie von der Landwirtschaft verhindert; welche Wirkung eine Fabriksteuer haben würde, sei gar nicht übersehbar. Die Bundes-

regierungen hätten allen Anlaß, auf eine Steigerung der Erträge aus der Branntweinsteuer Bedacht zu nehmen, sie müßten andererseits aber auch die Schonung der Industrie und die Möglichkeit einer Verminderung des Konsums im Auge behalten.

Staatssekretär Burckard tritt der Anschauung bei, daß aus der Branntweinsteuer ein höherer Ertrag erzielt werden müsse, es sei nur schwierig, den richtigen Weg zu finden. Die Auffassung, daß der Branntwein gegenwärtig eine Exportprämie erhalte, sei irrig.

Nach einer weiteren, von den Abg. v. Schalscha, Heine, Dirichlet, Kardorff, Buhl und Uhden geführten Debatte geht der Antrag Uhden an die Budgetkommission. Ueber den Antrag Buhl erfolgt die Abstimmung erst in der dritten Lesung des Etats. Der Branntweinsteuer-Gesetz und die übrigen Titel des Etats für Zölle und Verbrauchssteuern werden unverändert genehmigt. Eine Reihe von Wahlprüfungen wird nach den Kommissionsanträgen erledigt. Morgen Anträge Junggreen, Windthorst, Rablé.

Berlin, 27. Jan. Der Deutsche Handelskongress wurde von Geh. Rath Delbrück eröffnet. Derselbe verliest ein Schreiben des Staatsministers v. Büttcher, worin dieser sein Bedauern darüber ausdrückt, wegen Unwohlseins die Versammlung nicht begrüßen zu können. Geh. Kommerzienrath Mendelssohn überbringt die Grüße der Berliner Kaufmannschaft. Bei der Konstituierung des Bureaus wird Delbrück wieder zum Vorsitzenden gewählt. Wermann begründet eine Resolution, in welcher der Handelskongress auspricht, er begrüße es freudig, daß die Regierung den Anfang mit einer praktischen Kolonialpolitik gemacht habe, welche der deutschen Industrie neue Absatzgebiete erschließt, dem Handel Schutz und Förderung gewährt und der Schiffahrt einen vermehrten Verkehr schafft. Dr. Landgraf (Mannheim), Huber (Stuttgart) und Meusel (Darmstadt) befüworten die Resolution, welche einstimmig angenommen wird.

Paris, 27. Jan. Ferry theilte im heutigen Ministerrath mit, in den Verhandlungen Frankreichs mit der Afrikanischen Gesellschaft wegen der Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete am Congo sei ein fast vollständiges Einvernehmen auf den bekannten Grundlagen der Verhandlungen erzielt. Der „Agence Havas“ zufolge hätten die Verhandlungen der Afrikanischen Gesellschaft mit Portugal noch kein Ergebnis herbeigeführt. Die Nachricht der „Times“ von einem Uebereinkommen Frankreichs und Portugals betreffs des Congo-Gebietes sei unbegründet.

General Briere telegraphirt, es seien alle militärischen Vorbereitungen beendet und der Wiederbeginn der Operationen in Tonkin bevorstehend.

New-York, 27. Jan. In den Legislaturen der Staaten New-York und Pennsylvania sind gleichfalls Anträge auf eine neue Regelung der Bestimmungen über Anfertigung und Verkauf von Dynamit eingebracht worden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Eheschließungen. 27. Jan. Georg Höffel von Weinheim, Wagnermeister hier, mit Johanna Stricker, Wwe., geb. Morlok, von Weingarten. — Jakob Knittweis von Erbach, Blechner hier, mit Anna Anl von Reicholzheim.
Todesfälle. 27. Jan. Ludwig Schuler, Wwr., General-Lieutenant a. D., 79 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Thermom.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Stimm.
26. Nachts 9 Uhr	755.3	- 7.4	2.4	95	NE ₀	klar
27. Morgs. 7 Uhr	755.9	-10.0	2.0	100	SW ₀	bedekt
" Mittags, 2 Uhr	755.0	- 2.4	2.9	75	SW ₁	klar
" Abends, 9 Uhr						

Wasserstand des Rheins. Mainz, 27. Jan., Morgs. 2.33 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 27. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern in Lappland lagerte, hat sich nach Nordrußland fortgedrängt und im südlichen Nord- und Ostsee-Bereich bedeutende Erwärmung hervorgerufen, so daß an den nördlichsten Punkten Deutschlands bereits Schneewetter einsetzt. Dagegen ist an der Küste der Depression (in Finnland) der Frost wieder intensiver geworden und dasselbe gilt vom südlichen Central-Europa. Eine neue Depression zeigt sich im Nordwesten von Island und bedingt auf den britischen Inseln frische Südwestwinde und Regen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 27. Januar 1885	
Staatspapiere.	Devisen.
4% Deutsche Reichsanleihe 108 1/2	Staatsbahn 251 1/2
4% Preuss. Cons. 103 1/2	Pombarden 120 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	Galizier 219 1/2
4% in W. 103 1/2	Elbthal 150 1/2
Deutscher Silberrenten 88	Medlenburger 194 1/2
Spanier 61 1/2	Rainjer 108 1/2
4% Ungar. Goldr. 80 1/2	1877r. Kaiser 168 1/2
1877r. Kaiser 82 1/2	Gotthard 103 1/2
1880r. Kaiser 82 1/2	Kasse, Wechsel etc.
11. Orientanleihe 65	Wechsel a. Amst. 169.17
Italiener 93	" " Lond. 20.46
Ägypter 67 1/2	" " Paris 80.81
Spanier 61 1/2	" " Wien 165.36
5% Serben 87	Privatdisconto 3 1/2
Banken.	Bad. Zuckerfabrik 75
Kreditaktien 257 1/2	Alkali-Werke 142
Disconto Com. mandit 204 1/2	Kreditaktien 258
Basler Bankver. 155 1/2	Staatsbahn 251 1/2
Darmstädter Bank 150 1/2	Pombarden 120 1/2
5% Serb. Hyp. Ob. 86 1/2	Tendenz: still.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. —	Kreditaktien 304.40
Staatsbahn 508	Marknoten 60.40
Pombarden 243	Tendenz: fest.
Disco. Comman. 205	Paris.
Kaurahütte 100.60	4 1/2% Anleihe 110.02
Dortmunder 61	Spanier 60 1/2
Marienburg 82.60	Ägypter 336
Höhm. Nordbahn —	Ottomane 602
Tendenz: —	Tendenz: —

